

Der Hebräerbrief – 13,15 – 25 – ID R190.14

Roger Liebi

Der Brief an die Hebräer – eine gründliche Vers-für-Vers-Studie
aus jüdisch-messianischer Perspektive.

19.06.2021

ID R190.14

Möchte alle ganz herzlich begrüßen zu diesem Bibelstudientag, jetzt der letzte Teil über den Hebräerbrief. Diejenigen, die über den Livestream zugeschaltet sind, die können das Skript hier unten, unter dem Tisch, dort unter dem Bild downloaden und dann haben alle das Skript. Das ist sehr wichtig, um gut folgen zu können.

Wir stehen in Kapitel 13. Ich lese ab Vers 15:

15 Durch ihn nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. 16 Das Wohltun aber und Mitteilen vergesst nicht, denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen. 17 Gehorcht euren Führern und seid fügsam; denn sie wachen über eure Seelen (als solche, die Rechenschaft geben werden), damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn dies wäre euch nicht nützlich. 18 Betet für uns; denn wir sind überzeugt, dass wir ein gutes Gewissen haben, da wir in allem ehrbar zu wandeln begehren. 19 Ich bitte euch aber umso mehr, dies zu tun, damit ich euch desto schneller wiedergegeben werde. 20 Der Gott des Friedens aber, der aus den Toten wiederbrachte unseren Herrn Jesus, den großen Hirten der Schafe, in dem Blut des ewigen Bundes, 21 vollende euch in jedem guten Werk, damit ihr seinen Willen tut, in euch das bewirkend, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

22 Ich bitte euch aber, Brüder, ertrag das Wort der Ermahnung; denn ich habe euch auch mit kurzen Worten geschrieben. 23 Wisst, dass unser Bruder Timotheus freigelassen ist, mit dem, wenn er bald kommt, ich euch sehen werde. 24 Grüßt alle eure Führer und alle Heiligen. Es grüßen euch die von Italien. 25 Die Gnade sei mit euch allen! Amen.

Wenn man auf das Skript blickt, da habe ich am Anfang den groben Aufbau des Hebräerbriefes nochmals wiedergegeben. Es sind drei Teile. Der erste Teil behandelt 'die Erhabenheit des Messias'. Das sind die Kapitel 1 bis 7. Da geht es um die Person von Jesus Christus, der Gott von Ewigkeit her ist und vollkommener Mensch geworden ist, um das Erlösungswerk auf Golgatha auszuführen. Dann in einem zweiten Teil, das sind die Kapitel 8 Vers 1 bis 10,18 geht es auch um Erhabenheit, aber hier um 'die Erhabenheit des messianischen Bundes'. Es wird gezeigt, dass der Messias Jesus gekommen ist, um den neuen Bund zu gründen durch sein Opfer am Kreuz, durch sein Blut. Und schließlich drittens 'die Erhabenheit des messianischen Glaubensweges' 10 Vers 19 bis zum Schluss des Briefes. Und da haben wir gesehen in Kapitel 10 Vers 19, da wird uns gezeigt: Jetzt gibt es einen neuen Weg und das ist der Weg in die unmittelbare Gegenwart Gottes. Dieser Weg ist jetzt offen durch das Opfer des Herrn Jesus durch den Scheidevorhang hindurch ins Allerheiligste. Das ist die erste Bewegung, die gezeigt wird 'der Weg ins Allerheiligste'. Ein totaler Kontrast zum AT. Denn im AT haben wir Gott, der verborgen ist hinter dem Scheidevorhang. Das AT macht klar, es gibt ein Problem zwischen Gott und Menschen: unsere Schuld. Und darum ist das Allerheiligste ein verschlossenes Heiligtum. Aber das NT zeigt, dass durch den Tod des Herrn Jesus (Matthäus 27) der Scheidevorhang im Tempel zerrissen wurde von oben nach unten, um zu zeigen: Jetzt gibt es einen neuen Weg. Das ist der messianische Glaubensweg. Wir dürfen Gott nahen in seine unmittelbare Gegenwart. Aber in dem weiteren Verlauf des dritten Teils wird uns auch gezeigt, dass der messianische Glaubensweg ist 'ein Weg durch diese Welt'. Und darum findet sich Hebräer 11, das Kapitel mit den Glaubenshelden, in diesem Teil. Da wird gezeigt: Schaut, im Prinzip sind schon die Gläubigen im

AT einen Weg gegangen durch eine schwierige Welt. Aber wir haben es jetzt noch besser, denn Jesus Christus ist der Anfänger und Vollender des Glaubens und er hat uns Gläubigen, die wir nach ihm gekommen sind, hat er gewissermaßen den Weg bereitet in einer Art und Weise, wie die Gläubigen im AT das nicht hatten. Wir sind also viel bevorrechteter. Wir dürfen jetzt, und darum steht dann in Kapitel 12 'hinschauend auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens', wir dürfen auf ihn schauen, der ans Ziel gegangen ist, und dürfen seinen Weg nachahmen. Aber letztes Mal haben wir gesehen: Sein Weg hat ihn hinaus geführt außerhalb der Stadt Jerusalem. Ich lese nochmals Kapitel 13, und zwar ab Vers 11:

11 Denn von den Tieren, deren Blut für die Sünde in das Heiligtum hineingetragen wird durch den Hohenpriester, werden die Leiber außerhalb des Lagers verbrannt.

Hier geht es um den Jom Kippur, den großen Versöhnungstag, und zwar ist das dort so: Die Sündopfer wurden zwar geschlachtet im Tempel, aber die wurden dann außerhalb der Stadt Jerusalem – das ist das, was hier gemeint ist: 'außerhalb des Lagers', das ist der Ausdruck vor 2000 Jahren, um zu sagen 'außerhalb der Stadtmauern von Jerusalem' – wurden diese Sündopfer dann verbrannt. Und jetzt wird erklärt in Vers 12:

12 Darum hat auch Jesus, damit er durch sein eigenes Blut das Volk heiligte, außerhalb des Tores gelitten.

Jetzt wird erklärt: In Analogie zu den Sündopfern im AT, die eben immer hinaus getan wurden und eben auch am Jom Kippur außerhalb der Stadt, das war eine Vorschattung, dass eben der Messias, wenn er einmal durch sein Opfer die Tieropfer des Alten Testaments erfüllen würde, dass er auch außerhalb der Stadt leiden müsste. Und dann wird aber daraus eine Schlussfolgerung für die Hebräer gezogen, also für diese Messias Gläubigen Juden, Vers 13:

13 Deshalb lasst uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend.

Jetzt werden die Messias Gläubigen Juden aufgerufen: Ihr müsst dieses System, in dem der Messias Jesus keinen Platz hatte, sondern er wurde hinaus getan, das müsst ihr auch verlassen. Und wir müssen daran denken, der

Hebräerbrieff wurde geschrieben im Jahr 62 n. Chr. Wir werden das heute noch deutlicher sehen, warum man das genauso sagen kann. Im Jahr 62 geschrieben. Und da stehen wir eigentlich genau am Schluss der Apostelgeschichte. Apostelgeschichte 28: Paulus in Rom vom Jahr 60 bis ins Jahr 62. Zwei volle Jahre hat er dort gewartet, damit die Ankläger aus Jerusalem in Rom erscheinen würden zum Prozess. Das war ein Rechtsgrundsatz im römischen Recht, der besagt, wenn die Ankläger zwei volle Jahre ausbleiben, dann wird der Angeklagte freigesprochen. Und darum ist es so interessant, wenn wir da kurz aufschlagen Apostelgeschichte 28. Da wird die spezielle Halbgefangenschaft von Paulus beschrieben in den Versen 30 und 31 und damit endet das Buch:

30 Er aber blieb zwei ganze Jahre [oder volle Jahre] in seinem eigenen gemieteten Haus und nahm alle auf, die zu ihm kamen, 31 und predigte das Reich Gottes und lehrte mit aller Freimütigkeit ungehindert die Dinge, die den Herrn Jesus Christus betreffen.

Also zwei ganze Jahre oder zwei volle Jahre. Das ist genau dieser Ausdruck aus dem römischen Recht. Und in der Folge sollte Paulus freigelassen werden. Wir kommen darauf zurück. Aber warum habe ich das jetzt hier verbunden mit Hebräer 13? Bis dahin – jetzt sind wir da im Jahr 62, zwei Jahre von 60 bis 62, – aber in all den Jahren davor in der Apostelgeschichte haben wir gesehen, dass die Messias Gläubigen Juden, die sind weiterhin in die Synagoge gegangen und sie haben auch weiterhin am Opferdienst im Tempel teilgenommen. Das ist ja auch der Grund, warum wir in Apostelgeschichte 21 lesen, wie sogar Paulus in den Tempel gegangen ist und er war bereit, die Opferkosten für vier Nasiräerbrüder zu übernehmen. Und zwar, Nasiräerbrüder meint Juden, die an den Messias glaubten. Er war bereit, das zu übernehmen, hat auch das Reinigungsritual hier vollzogen, um in den Tempel gehen zu können. Das war alles möglich. Nicht wahr, der Apostel Paulus hat ja im Galaterbrief ganz klar gemacht: Heiden, also Menschen, die nicht aus dem Judentum kommen, die dürfen ja nicht, wenn die zum Glauben an den Herrn Jesus kommen, ins Judentum hineingezogen werden und die dürfen nicht die jüdischen Feste feiern. Die sollen sich nicht beschneiden lassen eben aus

religiösen Gründen. Und das wurde auch in Apostelgeschichte 15 ganz klar von den Aposteln dargelegt. Aber die gläubigen Juden selber, die hatten weiterhin die Freiheit. Und darum, Paulus hat sich nicht selber widersprochen, wenn er dann in Apostelgeschichte 21, also mehrere Kapitel nach diesem Apostelbeschluss in Kapitel 15 in den Tempel geht. Paulus hat sich auch nicht selber widersprochen, als er in Apostelgeschichte 16 Timotheus beschnitt. Aber er war ein Jude, weil seine Mutter jüdisch war. Und so gab es also keine Trennung, kann man sagen, zwischen dem Christentum und dem Judentum, aber es wurde auch in diesen Jahrzehnten der Apostelgeschichte – insgesamt genau 30 Jahre, Pfingsten war im Jahre 32 und dann eben das Ende der Apostelgeschichte 62, – in diesen 30 Jahren war da eine Doppelgleisigkeit. Und es wurde deutlich, dass die Masse des Judentums nicht bereit war, das zu revidieren, was die Führer entschieden hatten anlässlich von Karfreitag. Und jetzt kommt die Konsequenz. Der Hebräerbrief ruft die Messias Gläubigen Juden auf, jetzt müsst ihr aus dem Lager hinausgehen, genauso wie der Messias entsprechend den Sündopfern außerhalb der Stadt gelitten hat, sollen wir zu ihm hinausgehen. Und da steht 13,13 im Hebräerbrief 'außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend'. Das ist mit Verachtung verbunden. Aber das sollen jetzt alle gläubigen Juden tun. Und dann wird begründet, Vers 14:

14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Das heißt: Jerusalem wird nicht bleiben. Jerusalem wird untergehen. Aber die Messias Gläubigen Juden sollten nicht erst dann Jerusalem verlassen, wenn die Stadt dem Erdboden gleichgemacht werden sollte. Ja, quasi, wenn es kein Jerusalem mehr gibt, dann gehen wir. Nein, die sollten 8 Jahre vorher also das Judentum, das orthodoxe Judentum, verlassen und den Platz der Verwerfung des Messias einnehmen. Und da sehen wir, das hat natürlich einen prophetisches Gewicht, dass der Hebräerbrief eben noch vor dem Jahr 70 geschrieben wurde und da klarmacht: Wir müssen jetzt einen anderen Weg gehen. Aber dieser andere Weg, der mit Schmach verbunden ist, das ist eben dieser erhabene Weg des messianischen Glaubens. Es ist einerseits der Weg in die unmittelbare Gegenwart Gottes, was man im orthodoxen Judentum nicht

kennt. Dort ist diese Nähe zu Gott bis heute verschlossen. Aber es ist auch ein Weg außerhalb der Stadt. Das heißt, gewissermaßen ein Weg der Verwerfung und der Schmach. Das gehört zusammen. Und dann fügt Vers 15 etwas ganz Interessantes hinzu:

15 Durch ihn nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.

Ja, hätte jemand sagen können: Ja, wenn wir den Tempel verlassen, dann ist ja alles vorbei mit Gottesdienst und mit den Opfern. Nein, sagt Vers 15. Es ist jetzt die Zeit von einer ganz anderen Art des Opferdienstes. Nicht mehr mit wörtlichen Tieropfern, sondern mit Opfer des Lobes. Ein Lob, das über die Lippen kommt 'die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.' Und das hatte der Herr Jesus ja schon längst der samaritanischen Frau erklärt, als er noch hier auf Erden war. Wenn wir kurz aufschlagen in Johannes 4. Er ist ja dieser Frau begegnet am Fuß des Garizim beim Jakobsbrunnen. Und zwischen Juden und Samaritern gab es ja einen großen Streit. Die Samaritaner, die nur die 5 Bücher Mose als authentisch, als inspiriert akzeptierten, den Rest des Alten Testaments verwarfen, sie sagten: Der Ort für den Gottesdienst ist auf dem Berg Garizim. Weil der Berg Garizim wird ja im 5. Buch Mose als der Berg des Segens namentlich erwähnt. Und Gott sagt in 5. Mose 21 x durch Mose 'der Ort, den der Herr auserwählen wird aus einem eurer Stämme, um seinen Namen daselbst wohnen zu lassen, das soll der Ort sein, wo man Opfer hinbringt und nirgendwo anders, z.B. 5. Mose 12 Vers 13 + 14. Aber wichtig ist, in 5. Mose wird dieser Ort 21 – das ist 3 x 7 x – erwähnt. Aber der Name wird nie genannt. Und darum haben die Samaritaner gesagt: Dieser Ort ist eben der Berg des Segens, der sehr wohl in 5. Mose 27 erwähnt wird. Und die Juden sagten zu Recht: Nein, das ist nicht dieser Ort. Denn zuerst war dieser Ort Shilo. Aber das kommt ja erst in dem Buch Josua. Nach der Landnahme unter Josua wurde die Stiftshütte aufgestellt in Shilo. Und für Jahrhunderte danach war das der auserwählte Ort für den Gottesdienst, die Stiftshütte in Shilo. Aber später, in der Zeit von David, hat Gott durch Propheten geoffenbart: Und jetzt wird Shilo ersetzt durch Jerusalem, und zwar durch den Tempelberg Zion oder Morija. Und darum baute dann Davids Sohn Salomo den

Tempel auf dem Berg Zion im heutigen Ost-Jerusalem. Und von da an war das der auserwählte Ort. Nun, diese samaritanische Frau in Johannes 4 hat genau diese Frage. Als sie merkt, dieser Mann da am Brunnen ist ein Prophet, der hat mein ganzes Leben durchschaut. Dann denkt sie: Vielleicht, wenn das ein Prophet ist, kann er mir die Frage beantworten: Wo ist der richtige Ort der Anbetung? Johannes 4 Vers 19:

**19 Die Frau spricht zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.
20 Unsere Väter haben auf diesem Berg angebetet, und ihr sagt, dass in Jerusalem der Ort sei, wo man anbeten müsse.**

Übrigens interessant: Im 2. Jahrhundert vor Christus hat ein Makkabäer, Fürst Führer, hat den Tempel auf dem Garizim zerstört. Und zur Zeit von Johannes 4, also in den 30er Jahren des ersten Jahrhunderts, war dieser Tempel noch nicht wieder aufgebaut. Das kam erst später wieder. Und darum sagt die Frau 'unsere Väter haben auf diesem Berg angebetet'. Sie sagt nicht 'wir beten auf diesem Berg an'. Weil zu dem Zeitpunkt gab es keinen samaritanischen Tempel auf dem Garizim. Merkt man die historische, die geschichtliche Präzision in der Bibel. Und dann sagt sie 'und ihr sagt, dass in Jerusalem der Ort sei, wo man anbeten müsse'. Und die Antwort des Herrn Jesus:

**21 Jesus spricht zu ihr: Frau, glaube mir, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. ,
22 Ihr betet an und wisst nicht, was; wir [also wir Juden] beten an und wissen, was; denn das Heil ist aus den Juden. 23 Es kommt aber die Stunde und ist jetzt da, da die wahrhaftigen Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter. 24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.**

Also 'es kommt aber die Stunde'. Das griechische Wort '*hora*' bedeutet 'eine Stunde', aber das gleiche Wort bedeutet auch 'eine Periode, eine Zeitepoche'. Ja, in diesem Sinn ist das hier: Jetzt kommt eine neue Zeitepoche. Sie ist eigentlich schon angebrochen. Und das ist die Epoche der wahren Anbeter. 'Wahr' bedeutet hier nicht das Gegenteil von 'lügnerisch', sondern im Sinn von

'eigentlich', ja. Z.B. auch im Johannesevangelium sagt der Herr Jesus, dass er (Kapitel 6) das wahrhaftige Brot ist aus dem Himmel, 'wahrhaftig' im Sinn als Kontrast zu dem 'Manna'. Das Manna als Speise aus dem Himmel war nur ein bildlicher Hinweis auf den Messias. Aber jetzt die Erfüllung, das Eigentliche, ist in Jesus Christus. Und darum sagt er 'ich bin das wahrhaftige Brot'. Das ist nicht das Gegenteil von lügnerisches Brot. Oder in Johannes 15 sagt der Herr Jesus: Ich bin der wahre Weinstock, ihr seid die Reben. Ja und was ist dann der 'unwahre' Weinstock? Das ist eben nach Psalm 80 Israel. Dort wird gesagt, dass Gott Israel als einen Weinstock aus Ägypten geholt hat und ihn dann im verheißenen Land gepflanzt hat. Aber er hat keine Frucht gebracht. Und nun kommt der Messias, um die Frucht zu bringen, die Israel als Volk Gott nicht gebracht hatte. Und darum ist er der 'wahre' Weinstock. Und alle aus dem Volk Israel, die mit ihm verbunden sind, die können dann auch Frucht bringen. Darum sagt er: Ich bin der wahre Weinstock, ihr seid die Reben. Und jetzt versteht man also: Die wahrhaftigen Anbeter, das sind die eigentlichen Anbeter. Das heißt, die Anbeter im AT mit den Opfern in Jerusalem, das wahren symbolische Anbeter. Das war alles ein bildliches Anbeten. Aber die eigentliche Anbetung, wo dann auch zum Ausdruck gebracht wird, das wahre Opfer ist das Opfer des Herrn Jesus, des Messias, das ist die wahrhaftige Anbetung. Und jetzt können wir dazu noch aufschlagen aus 1. Petrus 2. Auch Petrus macht das klar, dass es jetzt einen ganz neuen Gottesdienst gibt und der ist eben nicht mehr an eine besondere geographische Örtlichkeit gebunden. Darum sagt der Herr Jesus: Es kommt nicht mehr drauf an auf den Garizim, es kommt

nicht mehr drauf an auf Jerusalem. 1. Petrus 2 und da lese ich ab Vers 4. Es geht um den Herrn, der gütig ist:

4 Zu welchem kommd als zu einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar, 5 werdet auch ihr selbst als lebendige Steine aufgebaut, ein geistliches Haus, eine heilige Priesterschaft, um darzubringen geistliche Schlachtopfer, Gott wohlgefallen durch Jesus Christus.

Also hier wird erklärt: Die Gläubigen heute dürfen sich so verstehen, jeder Einzelne ist ein lebendiger Stein. Zusammen bilden sie einen Tempel, ein geistliches Haus. Und auch jeder Einzelne ist ein Priester Gottes. Und darum sagt er 'eine heilige Priesterschaft'. Und jetzt wozu?: 'um darzubringen geistliche Schlachtopfer, Gott wohlgenomm durch Jesus Christus'. Also nicht mehr wörtliche Schlachtopfer, sondern geistliche Schlachtopfer. Das heißt: Durch das Beten, durch das Anbeten, was über die Lippen kommt, die Frucht der Lippen nach Hebräer 13, da sprechen wir zu Gott, dem Vater, über seinen Sohn, der das vollkommene Opfer ist, das wirklich die Sünde abschaffen konnte. Und dabei ist noch interessant zu beachten: Der 1. Petrusbrief wurde auch an Hebräer geschrieben. Also die, die den Hebräerbrief bekommen haben, genau solche Adressaten werden hier angesprochen. Ich lese 1. Petrus 1,1:

1 Petrus, Apostel Jesu Christi, den Fremdlingen von der Zerstreuung von Pontus, Galatien, Kappadozien, Asia und Bithynien,

Und ich muss erklären, das Wort 'Zerstreuung' im Griechischen ist '*diaspora*'. Das ist der Fachausdruck für Juden, die im Ausland leben. Also auch heute die Juden in Amerika, das sind Diaspora-Juden. All die Juden, die immer noch in der Ukraine sind und in Russland und wo auch immer, das sind Diaspora-Juden, die eben nicht zurückgekehrt sind ins Land. Das schrieb als Petrus und ich muss sagen, der 1. Petrusbrief wurde verfasst etwa im Jahr 64, also etwa 2 Jahre nach dem Hebräerbrief. Und diesen schreibt er nun auch über diese geistlichen Opfer, über diesen neuen Gottesdienst. Übrigens auch der 2. Petrusbrief richtet sich an dieselben Leute und – ich töne das nur nochmals an, wir werden dann später noch heute Morgen darauf zurückkommen – im 2. Petrusbrief erwähnt eben Petrus den Hebräerbrief, dass Paulus ihnen, den Hebräern, einen solchen Brief geschrieben hat. Und darum ist es wichtig, diesen Zusammenhang zu sehen. Also Hebräerbrief Jahr 62 und da wird gesprochen eben über diesen neuen Gottesdienst: Opfer des Lobes, die Frucht der Lippen. Und 2 Jahre später schreibt Petrus auch einen Hebräerbrief, kann man sagen, ein Rundschreiben an Messias Gläubige Juden, und er sagt ihnen: Wir sind heute ein geistliches Haus. Aber der Tempel in Jerusalem war immer noch da, der wurde erst 6 Jahre später von den Römern zerstört. Wir sind eine

heilige Priesterschaft, um darzubringen geistliche Schlachtopfer. Aber zu dem Zeitpunkt haben die Söhne Aarons, die Priester aus dem Stamm Levi, immer noch in Jerusalem Opfer dargebracht. Aber parallel dazu dieser geistliche Gottesdienst, wo man eben geistliche Schlachtopfer darbringt. Und ich möchte noch genauer erklären, auf dem Skript hab ich das aufgeführt. Wenn hier in Hebräer 13 Vers 15 steht 'Opfer des Lobes', so steht ganz wörtlich im Griechischen 'Schlachtopfer des Lobes'. Die Elberfelder erklärt das auch in der Fußnote: eigentlich Schlachtopfer. Und das entspricht dem hebräischen Ausdruck z.B. in 3. Mose 6 Vers 13 '*sebach todah*' – 'Schlachtopfer des Lobes'. Oder eben in 3. Mose 7 Vers 13 noch ausführlicher '*Hebräisch ...*'. Das ist 'Schlachtopfer des Dankes des Friedens'. Und das Friedensopfer ist im AT immer das Opfer, wo man besonders das ausdrückt die Gemeinschaft mit Gott. Es gab ja vier verschiedene Arten von Opfer, blutigen Opfern: Brandopfer (3. Mose 1), dann das Friedensopfer (3. Mose 3) und dann das Sündopfer (3. Mose 4) und das Schuldopfer (3. Mose 5). Alle diese Opfer zeigen eine andere Seite des Opfers des Herrn Jesus am Kreuz, und zwar in Übereinstimmung mit den vier Evangelien. Jedes Evangelium entspricht einem dieser Opfer. Und wenn im AT steht 'Schlachtopfer', nur '*sebach*' nicht mal unbedingt '*sebach todah*' also 'Schlachtopfer des Dankes', ist meistens das Friedensopfer gemeint. Also das Opfer, wo man einen Teil für Gott auf dem Altar verbrannte und einen Teil durfte man essen und dazu auch andere einladen. Und so hatte man eben Gemeinschaft mit Gott und Gemeinschaft im Volk Gottes. Und genau dieses Friedensopfer ist also hier besonders jetzt im Visier 'durch ihn nun lasst uns Gott stets ein Schlachtopfer des Lobes darbringen'. Und da wird erklärt, das meint eben die Frucht der Lippen, das, was wir sagen, ausdrücken in der Anbetung. Und dann kommt Vers 16:

16 Das Wohltun aber und Mitteilen vergesst nicht, denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen.

Ja, jetzt haben wir noch eine andere Art von Opfer. Zuerst die Anbetung, die Anbetung der wahrhaftigen Anbeter, die eben nach Johannes 4 'in Geist und Wahrheit anbeten'. Im Geist heißt 'in der Kraft des Heiligen Geistes'. Und jetzt verstehen wir, dass es eben ganz typisch ist für die Gemeinde. Der Heilige

Geist kam an Pfingsten auf die Erde und nahm Wohnsitz in den Gläubigen, in jedem echt Bekehrten. Und dadurch sind wir in der Lage, sind wir fähig, eben Gott würdig anzubeten. Und noch etwas: Der Herr Jesus sagt, die wahrhaftigen Anbeter beten an 'in Geist und Wahrheit'. Das heißt: Wahre Anbetung ist nur möglich, wenn wir den Heiligen Geist haben, der die Kraft ist zum Beten, wie Epheser 6 Vers 18 sagt und Judas 20. Aber 'wahrhaftig' bedeutet oder 'in Wahrheit' bedeutet, dass das Leben geordnet ist. Wenn man Sünde stehen lässt, kann man nicht anbeten, so wie Gott es will. Darum heißt es ja auch in 1. Korinther 11 vor dem Abendmahl, jeder muss sich selber prüfen. Und das heißt also, wenn Dinge da sind, die nicht in Ordnung sind, das muss zuerst geregelt werden. Und das meint der Herr Jesus mit 'anbeten in Geist und Wahrheit'. Und man könnte ja meinen, in Johannes 4 die samaritanische Frau die habe vom Thema abgelenkt. Der Herr hat ihr geoffenbart als Prophet: 5 Männer hast du gehabt und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Also fünfmal war sie verheiratet und dann lebte sie im Konkubinat. Da wurde es ihr ziemlich schwül. Ein Fremder, der ihr genau sagt, was sie getan hat. Sie sagt es ja auch später: Kommt, seht, einer, der mir alles gesagt hat, was ich irgend getan habe. In einem Satz. Und dann sagt sie: Ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berg angebetet und ihr sagt – merkt man, Themawechsel. Ja, aber das hat sie auch wirklich interessiert. Was ist die wahre Antwort auf diesen Streit, wo ist der Ort der Anbetung. Und der Herr geht darauf ein und sagt: Es kommt die Stunde und ist jetzt. Die wahrhaftigen Anbeter sind nicht mehr an Garizim – da oben bei Nablus heute – oder an Ost-Jerusalem gebunden. Nein, denn es gilt ja nach Matthäus 18 Vers 20 'da, wo zwei oder drei zu meinem Namen hin versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte'. So sagt es der Herr Jesus. Und darum kann es irgendwo sein, aber es muss eben geistlich geschehen. Und der Herr Jesus bringt das Thema wieder zurück und er sagt: Die wahrhaftigen Anbeter müssen anbeten in Geist und Wahrheit. Und jetzt sind wir bei dem Problem der Frau zurück oder bei unseren Problemen, ja, das uns zeigt eben: Wahre Anbetung ist nur so möglich, in Geist und Wahrheit. Aber jetzt haben wir hier noch ein zweites:

16 Des Wohltuns aber und Mitteilens vergesst nicht, denn an solchen Opfern [und auch das heißt Schlachtopfer, also an solchen Friedensopfern] **hat Gott Wohlgefallen.**

Es geht also nicht nur um die Anbetung über die Lippen, sondern es gibt auch das finanzielle Geben. Und zwar haben wir hier zwei Ausdrücke 'das Wohltun und Mitteilen'. Ich habe auf dem Skript vermerkt 'Wohltun' ist Griechisch '*eupoia*'. Und dieses Wort bedeutet speziell 'Spenden für Menschen in Not, denen wohltun'. In Markus 14 Vers 7 sagt der Herr Jesus in Bezug auf die Armen, dass man ihnen wohltun kann und benutzt das verwandte Wort 'Griechisch ...' – 'wohltun' ja, als Verb, als verbale Kette. Und da benutzt er diesen Ausdruck eben im Blick auf die armen Menschen, denen finanzielle Unterstützung zu geben. Und dann das Wort 'Mitteilen' ist das griechische Wort '*koinonia*'. Das heißt wörtlich 'Gemeinschaft', und zwar speziell innere, tiefe Gemeinschaft. Und dieses Wort wird an verschiedenen Stellen benutzt für 'Unterstützung von Gläubigen' speziell, also Gemeinschaft haben mit Gläubigen, in dem man eben an ihren Bedürfnissen Anteil nimmt. Römer 15 Vers 26 dort ist dieses Wort 'Gemeinschaft' übersetzt mit 'Beisteuer'. Und zwar geht es dort um Gläubige, die unterstützt werden sollten in Judäa. Und in 2. Korinther 9 Vers 13 ist das übersetzt in der Elberfelder mit 'Mitteilung'. Das ist das gleiche Wort '*koinonia*'. Und auch da geht es um Unterstützung von Gläubigen. Nicht einfach armen Menschen in der Welt, das ist ausgedrückt mit '*eupoia*', also auch Ungläubige, die in finanzieller Not sind und denen geholfen wird. Aber '*koinonia*' speziell gegenüber Gläubigen und die in Not sind (Römer 15 und 2. Korinther 9). Aber in Galater 6,6 da haben wir das Verb dazu '*koinoneo*'. Merkt man, das ist der gleiche Wortstamm '*koinonia/koinoneo*' – 'unterstützen'. Und das wird dort verwendet für Unterstützung von Verkündigern in Galater 6,6. Also solche, die einen vollzeitlichen oder teilzeitlichen Dienst für das Werk des Herrn tun, die auf eine gewisse Unterstützung angewiesen sind, dort wird das gesagt, die, die unterwiesen werden, sollen das so machen. Und in Philipper 2 Vers 15 auch das Verb '*koinoneo*', dort geht es darum, dass die Philipper-Gemeinde Paulus für seine Missionsarbeit eine Gabe überbracht haben. Und das wird auch eben so

ausgedrückt mit 'Anteilnehmen/Gemeinschaft haben'. Also der langen Rede kurzer Sinn, hier wird gesprochen 'das Wohltun', also das finanzielle Spenden im Blick auf arme Menschen in dieser Welt, Ungläubige, und das Mittragen in der Mission vergisst nicht, denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen. Also auch das wird als ein Opfer vorgestellt. Und jetzt sehen wir, in der heutigen Zeit gibt es ja eine riesige Bewegung in der Mission allgemein weltweit. Und das ist eine Bewegung, die von Theologen gesteuert wurde schon seit Jahrzehnten, aber kaum einer hat's gemerkt. Und zwar eine totale Verschiebung wird angestrebt, dass man sagt, man hat bisher Mission nicht ganz richtig verstanden. Aber jetzt wollen wir ganz anders vorgehen, und zwar soll Mission Transformation bewirken. Sobald man hört solche Ausdrücke wie 'Transformation' in Verbindung mit Mission, da müssen grad die Ohren hochstehen. Denn hier wird der Schwerpunkt verschoben, dass man quasi diese Welt durch die Mission besser machen will und dass man quasi einen wesentlichen Auftrag der Mission darin sieht, dass die Gesellschaft umstrukturiert wird. Nun, der Herr Jesus hat von Anfang an die Gläubigen in die Welt gesandt und nie auf diese Art, dass man einfach das Evangelium verkündigt und gleichzeitig können die Leute verhungern. Aber das haben die Missionare verstanden durch alle Jahrhunderte hindurch, dass, wenn man Menschen die frohe Botschaft bringt, dass man auch Anteil nimmt an ihren Nöten. Aber nicht mit dem Ziel, wir wollen eine bessere Welt aufbauen. Und ich muss übrigens sagen, dies Transformation-Mission heute, die hat auch Ziele in Zusammenarbeit mit der Uno, das zu erreichen. Und zwar ist die UNO gerade auch an evangelikaler Mission sehr interessiert, nicht wegen des Evangeliums, gar nicht. Aber weil die ja überall ihre Ableger haben. Das heißt, die Infrastruktur ist bereits gegeben. Und darum ist die UNO interessiert, über diese Ableger eine Zusammenarbeit zu haben. Aber das geht gar nicht, das ist ja Zusammenarbeit mit der Welt. Ja. Und diese Verschiebung ist also etwas ganz Gefährliches. Aber das ändert eben nichts daran, wenn ein Missionar in ein Dorf kommt und die haben kein sauberes Wasser, dann ist das doch etwas ganz Selbstverständliches, dass er sich sagt: Wir graben hier einen Brunnen und schauen, dass die Leute sauberes Wasser haben, und wir bringen das

Evangelium. Also das Evangelium unterstützt durch Taten. Und das können wir ganz klar biblisch belegen: Das Wohltun aber und Mitteilen vergisst nicht. Also das Geld einsetzen in beide Stoßrichtungen. Und interessant ist, dass das also gerade zusammengefügt ist, die Anbetung (Vers 15) und dann dass missionarische Geben. Nun ist es ja interessant, dass wir sehen in der Apostelgeschichte schon, dass der erste Tag der Woche, der Auferstehungstag des Herrn Jesus, der besondere Tag wurde für das Brotbrechen. Apostelgeschichte 20 Vers 7:

4 Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, um Brot zu brechen,

Und in 1. Korinther 16, können wir kurz aufschlagen, da sagt der Apostel Paulus im Blick auf Sammlung von Geldern, 1. Korinther 16 Vers 1:

1 Was aber die Sammlungen für die Heiligen betrifft: Wie ich für die Gemeinden von Galatien angeordnet habe, so tut auch ihr. 2 An jedem ersten Wochentag lege ein jeder von euch bei sich zurück und sammle auf, je nachdem er Gedeihen hat, damit nicht dann, wenn ich komme, Sammlungen stattfinden.

Also hier wird gesagt, dass die Gemeinde regelmäßig Geld sammeln soll für missionarische Zwecke. Und zwar regelmäßig, nicht einfach dann, wenn ein Missionar kommt und plötzlich wird da, und vielleicht noch unter dem Eindruck von gewissen Emotionen, jetzt plötzlich gesammelt, ja. Nein, sondern nüchtern jede Woche. Und zwar wann? Immer am ersten Tag der Woche, also am Auferstehungstag. An diesem Tag, der auch besonders geeignet ist für den Gottesdienst. Darum wird dieser Tag in Offenbarung 1 Vers 10 genannt 'der dem Herrn gehörige Tag'. Also das, was man im Italienischen als Domenica bezeichnet und im Spanischen als Domingo, ist der Herrentag, der Tag des Herrn, der erste Tag der Woche, der Auferstehungstag. Da soll eben gesammelt werden. Und dann ist das eben absolut biblisch, wenn man eben zusammenkommt als Gemeinde zur Anbetung und dann eben auch Sammlungen macht als Gemeinde für das Werk des Herrn. Also dieser Zusammenhang wird da deutlich in 1. Korinther 16 und da in Hebräer 13.

Jetzt gehen wir weiter zu Vers 17:

17 Gehorcht euren Führern und seid fügsam; denn sie wachen über eure Seelen (als solche, die Rechenschaft geben werden), damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn dies wäre euch nicht nützlich.

Wir haben schon letztes Mal in der letzten Betrachtung des Hebräerbriefes, nämlich in Vers 7, diesen Ausdruck 'Führer' gefunden:

7 Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben, und, den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmt ihren Glauben nach.

Es kommt noch ein drittes Mal vor in diesem Kapitel, Vers 24:

24 Grüßt alle eure Führer und alle Heiligen.

Wer sind diese Führer? Nun, wir haben das letztes Mal eben schon betrachtet, es ist ein bisschen Wiederholung, was ich jetzt sage. Der Hebräerbrief wurde ja nicht an eine örtliche Gemeinde geschrieben. In der örtlichen Gemeinde, sehen wir im NT, geschieht die Führung über die Ältesten, die auch Aufseher genannt werden. Später hat man aus dem Wort 'Aufseher' das Wort 'Bischof' gemacht. Griechisch '*episkopos*' – 'Aufseher' hat später das Wort 'Bischof' gegeben im Deutschen. Aber man hat die Bedeutung verloren, denn die Aufseher werden in der Bibel identisch gesehen mit den Ältesten. Also das sind Männer in der örtlichen Gemeinde, die eine besondere Führungsfunktion haben und auch die Übersicht haben. Eben den einzelnen Geschwistern nachgehen, auch sehen, wo Nöte sind, wo andere einfach so gedankenlos vorbei gehen und merken gar nicht, dass da Schwierigkeiten sind und es Unterstützung braucht. Aber wichtig: Die Ältesten im NT sind immer begrenzt auf die örtliche Gemeinde und sie werden auch immer in der Mehrzahl genannt. Aber der Ausdruck 'Führer' wird überörtlich verwendet. Und zwar müssen wir nochmals aufschlagen Apostelgeschichte 15. Da war ja diese Apostelbesprechung in Jerusalem. Und als alles klar wurde, sollte das Ergebnis an die betroffene Gemeinde in Nord-syrien nach Antiochia übermittelt werden. Und wer sollte das bringen? Nun, ich lese 15 Vers 22, also Apostelgeschichte 15,22:

22 Dann schien es den Aposteln und den Ältesten samt der ganzen Gemeinde gut, Männer aus sich zu erwählen und sie mit Paulus und Barnabas nach Antiochia zu senden: Judas, genannt Barsabbas, und Silas, Männer, die Führer unter den Brüdern waren.

Sehen wir: Judas, Silas. Und die haben hier einen überörtlichen Dienst zwischen Jerusalem und Antiochia. Und die werden bezeichnet als Führer unter den Brüdern. Und jetzt ist auch klar, das waren keine Apostel. Judas, Barsabbas, Silas waren keine Apostel, aber sie waren Führer unter den Brüdern. Weiter wird in Vers 25 gesagt:

25 Es schien uns gut, einmütig geworden, Männer auszuwählen und sie mit unseren Geliebten, Barnabas und Paulus, zu euch zu senden, 26 mit Männern, die ihr Leben hingegeben haben für den Namen unseres Herrn Jesus Christus. 26 Wir haben nun Judas und Silas gesandt, die auch selbst mündlich dasselbe berichten werden.

Also diese Männer, diese Führer, werden hier bezeichnet, sie haben ihr Leben hingegeben für den Namen des Herrn Jesus. Und daraus folgt, also der Begriff 'Führer' meint jetzt nicht speziell Älteste, sondern insbesondere solche, die auch einen überörtlichen Dienst zwischen Gemeinden tun. Und die waren auch nicht formell dazu eingesetzt, sondern das war eine moralische Autorität. Es waren Männer, die ihr Leben ganz für den Namen des Herrn Jesus hingegeben haben. Also eine moralische Autorität. Natürlich, die zwölf Apostel, die waren auch Führer unter den Brüdern und überörtlich. Die waren ja nicht auf eine örtliche Gemeinde beschränkt. Und auch die muss man unter den Begriff 'Führer' im Hebräerbrieft verstehen. Und gerade, wenn über die Verstorbenen gesprochen wird, 13 Vers 7 'gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben, und, den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmt ihren Glauben nach.' Die sind ans Ziel gekommen, die sind verstorben. Und zur Zeit des Hebräerbrieftes gab es unter den Aposteln eben dieses Phänomen, dass einer schon verstorben war. Und dieser verstorbenen Führer soll man gedenken und ihr Glaubensbeispiel – nicht ihren Charakter – aber ihr Glaubensbeispiel nachahmen. Und jetzt in Vers 17 wird zu diesen Hebräern, die eben aus ganz verschiedenen Gemeinden, Ortsgemeinden, stammten, weil der Hebräerbrieft ja

ein Rundschreiben war, wird gesagt 'gehört euren Führern und seid fügsam'. Das Prinzip gilt natürlich auch für die örtlichen Führer, nicht wahr, also für die Ältesten in der Ortsgemeinde, aber auch eben überörtlich, wo eine moralische Autorität da ist. Und dann ist das natürlich ein ganz interessantes Wort gerade in einer so rebellischen Zeit, in der wir leben. Und mich dünkt, also in dem vergangenen Jahr, das war ein Test Gottes. Und von Menschen, von denen man nie gedacht hätte, dass die so rebellisch sein können, kam das ans Licht. Das war ein Test. Gott hat uns getestet durch Corona. Und es ist unglaublich, wie plötzlich da ein Widerstand gegen Regierungsautorität wach wurde, aber auch gegen Autorität in der Gemeinde, indem man plötzlich gedacht hat 'ich bin nicht nur Schuhmacher, ich bin auch Virologe, wusste das nur nicht bis jetzt, ja. Nein, ich will sagen, plötzlich sind alle möglichen Leute ... Ich sage 'Schuhmacher', dabei kann man denken an das Wort 'Schuster, bleib bei deinen Leisten'. Ja, also wenn man Schuhmacher ist und Schuhe flicken kann, ist man nicht automatisch ein Virologe oder ein Arzt, der Übersicht hat über Zusammenhänge. Aber da wurden manche zu Spezialisten, selbsternannt, und lehnen sich auf gegen Autoritäten, weil sie's besser wissen. Und das macht's ganz schwierig. Und vor allem, weil die Bestimmungen, die sind ja eine Mischung von Politik und von Wissenschaft und persönlichen Einschätzungen. Es ist ein Durcheinander. Und wir wissen ganz genau, es gibt Spezialisten, die sagen so, und es gibt Spezialisten, die sagen so. Das macht das Durcheinander noch viel schlimmer. Aber gerade in der örtlichen Gemeinde muss man doch einen Weg gehen, der gangbar ist und der auch verantwortbar ist mit dem christlichen Gewissen und den Grundsätzen des Wortes Gottes. Und wenn dann eben Rebellion ist und jeder will selber entscheiden, dann haben wir das Problem. Aber hier sagt der Hebräerbrief 'gehört euren Führern und seid fügsam', auch wenn man das ein bisschen anders sieht und denkt 'ja, also ist das jetzt wirklich nötig, ist das eine richtige Einschätzung?' Ja, es geht ja um Einschätzungen, um ein geistliches Urteil, wie soll man in dieser Situation handeln? Wir leben in einer Zeit, wo wir Leute brauchen, die es in der Armee von David gab. 1. Chronika 12. Und zwar heißt es da von Männern aus dem Stamm Issaschar, 1. Chronika 12,33:

33 Und von den Kindern Issaschar: Männer, die Einsicht hatten in die Zeiten, um zu wissen, was Israel tun musste; ihre Häupter, 200; und alle ihre Brüder folgten ihrem Befehl.

Die Elberfelder hat hier eine gute Fußnote, die alte und die CSV, bei 'Männer, die Einsicht hatten in die Zeiten': D.h. ein richtiges Urteil in der Erwägung der Zeitverhältnisse. Also wie müssen wir uns jetzt verhalten? Leben wir in einer Christenverfolgung? Nein, wir leben in einer Gaststättenverfolgung, wenn schon, wenn man schon von Verfolgung sprechen will. Das Ganze war nicht spezifisch gegen die Christen gerichtet. Also wie sollen wir uns geistlich verhalten in dieser Situation, dass wir dem Wort Gottes entsprechen, dass wir auch gesundheitlichen Überlegungen entsprechen usw.? Und das sind Abwägungen. Da kann man nicht sagen, das ist jetzt die absolut richtige Entscheidung. Genauso wie niemand sagen kann, eine solche Maske das ist das 'non plus ultra'. Nein, das ist eine Möglichkeit. Was könnte man tun, man muss ja etwas tun? Und darum, die Regierung muss Entscheidungen fällen. Aber wenn jeder im Volk die Entscheidung auch selber fällen will, dann haben wir ein Chaos. Ich sage nicht Anarchie, aber Chaos. Und in der Gemeinde ganz genau gleich. Und darum ist es wichtig 'gehört euren Führern und seid fügsam', dass man eben auch mit solchen geistlichen Überlegungen umgehen kann, wo nicht ein Bibelforscher alles deutlich macht, ja, sondern es braucht Kombination und es braucht eben geistliche Einsicht, um zu wissen, wie das Volk Gottes handeln soll. Und dann wird weiter von ihnen gesagt:

17 ... denn sie wachen über eure Seelen

Und das griechische Wort ist ganz interessant 'agrypneo' heißt 'schlaflos sein'. Das sind solche, die auch nachts manchmal, wenn sie nicht schlafen können, über diese Dinge nachdenken: Wie sollen wir das machen in der Gemeinde? Wie kann man das rüberbringen? Wie kann man das begründen? Usw. Und es gibt einen wunderbaren Vers dazu in 1. Mose, wo Jakob seine Arbeit als Hirte beschreibt, und zwar können wir kurz aufschlagen dazu 1. Mose 31 Vers 40. Jakob, der bewährte Hirte sagt:

40 Es war mit mir so: Am Tag verzehrte mich die Hitze, und der Frost in der Nacht, und mein Schlaf floh von meinen Augen.

Das ist ein guter Hirte. Am Tag leidet er unter der Hitze, nachts leidet er unter der Kälte und ist dabei noch schlaflos. Alles zum Wohl der Schafe. Und hier heißt es von diesen Führern, sie sind schlaflos 'wachen über eure Seelen'. Und sie müssen einmal in einer besonderen Weise vor Gott Rechenschaft ablegen, 'als solche die Rechenschaft geben werden'. Dann wird gesagt:

17 ... damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn dies wäre euch nicht nützlich.

Ich hab grad dieser Tage einen Artikel gelesen von jemandem, der sagt: Ich bin kein Ältester in einer örtlichen Gemeinde und im Moment muss ich sagen, hätte ich auch überhaupt keine Lust auf eine solche Arbeit. Wie? In 1. Timotheus 3 heißt es, Vers 1:

3 ... Wenn jemand nach einem Aufseherdienst trachtet, so begehrt er ein schönes Werk.

Und dann wird erklärt, was die geistlichen Voraussetzungen sind. Ja, ist das ein schönes Werk. Aber der Schreiber wusste darum und erwähnt das auch. Aber er sagt: Im Moment, wie das gegangen ist im vergangenen Jahr, also das war so wie auf dem Jahrmarkt in Abschießbuden, ja, die Figuren. Etwa so wurden manche Ältesten behandelt. Ja eben, 'damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen, denn dies wäre euch nicht nützlich'. Das schadet der ganzen Gemeinde.

... und wir machen jetzt eine Pause bis halb.

Wir fahren weiter mit Hebräer 13 Vers 18:

18 Betet für uns; denn wir sind überzeugt, dass wir ein gutes Gewissen haben, da wir in allem ehrbar zu wandeln begehren.

Paulus hat den Wunsch, dass für ihn gebetet wird. Er war kein Übermensch, obwohl er ein ganz besonderer Apostel war. Und ich habe auf dem Skript weitere Stellen aufgeführt: Römer 15 Vers 30, Epheser 6 Vers 19, Kolosser 4 Vers 3, wo Paulus auch um Fürbitte bittet. Und auch in 2. Korinther 8 Vers 21 sehen wir, wie wichtig es ihm war, so zu leben, dass er keinen unnötigen Anstoß gibt. Ich lese 2. Korinther 8 Vers 20:

20 wobei wir dies zu vermeiden suchen, dass uns jemand übel nachredet dieser reichen Gabe wegen, die von uns bedient wird; 21 denn

wir sind auf das bedacht, was ehrbar ist, nicht allein vor dem Herrn, sondern auch vor den Menschen.

Also wir sehen, wie der Apostel Paulus gerade, wenn es um Geld ging, wie jetzt an dieser Stelle, genau wusste, wie gefährlich das ist. Und wir wissen, das Thema 'Geld und Geist' in 2000 Jahre Kirchengeschichte, das ist ein ganz sensibles Thema. Und wenn auf diesem Gebiet etwas schief geht, das macht unser Zeugnis völlig kaputt. Und darum hat der Apostel Paulus auch ganz besonders Vorsichtsmaßnahmen ergriffen, damit nicht irgendwie auch nur ansatzweise ein Anlass gegeben werden kann, um übel über die Gemeinde zu sprechen. Und sein Anliegen drückte aus, dass es nicht nur darum geht, vor dem Herrn ehrbar zu wandeln, sondern auch vor den Menschen. Also wir müssen in dem, wie wir handeln, auch uns überlegen: Sind wir damit wirklich ein überzeugendes Zeugnis für die Welt oder machen wir es gerade dadurch kaputt? Und gerade auch in dem vergangenen Jahr, da gab es so viele Entscheidungen und Dinge, wo man sich überlegen musste: Wie können wir auch gegenüber der Welt glaubwürdig dastehen? Wie können wir vermeiden, dass wir nicht irgendwie Anlass geben, dass am Schluss dann über uns gelästert wird und unser Zeugnis? Und dieses Anliegen hatte der Apostel Paulus und das ist uns hier gegeben als Vorbild, damit wir das nachahmen, indem er jetzt auch hier sagt in Hebräer 13 'da wir in allem ehrbar zu wandeln begehren'. Und dazu braucht er auch Gebetsunterstützung, dass der Herr ihm da hilft. Denn so schnell kann es geschehen, dass wir uns irgendwie eben doch nicht so gut entscheiden oder unnötig einen Anlass geben zur üblen Nachrede, und darum brauchen wir so sehr das Gebet. Aber es gibt noch einen zweiten Grund, warum er da um Fürbitte aufruft, Vers 19:

19 Ich bitte euch aber umso mehr, dies zu tun, damit ich euch desto schneller wiedergegeben werde.

Und wir müssen also uns vor Augen halten, er war in dieser zweijährigen Gefangenschaft in Rom, aber jetzt am Ende davon. Und am Ende dieser Gefangenschaft hat er mehrere Briefe geschrieben: Epheserbrief, Kolosserbrief, aber auch den Philipperbrief, den Philemonbrief und den Hebräerbrief. Also von seinen 14 Briefen im NT, 5 entstanden in dieser Gefangenschaftszeit. Und da

sehen wir, wie der Herr eben in einer Zeit, wo man denkt, alles ist runtergefahren, was ist der Sinn von diesen zwei Jahren so Halbgefangenschaft in Rom? Er kann nicht herumreisen und trotzdem kann der Herr aus einer solchen Zeit, wo man nicht reisen kann, eine Segenszeit machen. Da entstanden diese Briefe. Und ich möchte lesen aus dem Philipperbrief, ich hab das hier aufgeführt im Skript, Philipper 1,13. Ich lese schon ab Vers 12:

12 Ich will aber, dass ihr wisst, Brüder, dass meine Umstände mehr zur Förderung des Evangeliums geraten sind, 13 so dass meine Fesseln in Christus offenbar geworden sind in dem ganzen Prätorium und allen anderen, 14 und die meisten der Brüder, indem sie im Herrn Vertrauen gewonnen haben durch meine Fesseln, viel mehr sich erkönnen, das Wort Gottes zu reden ohne Furcht.

Also er sagt, da in Rom gefangen, ist da im römischen Prätorium in Rom, ist es offenbar geworden, dass Paulus eigentlich unschuldig gefangen ist, dass es eben Fesseln in Christus sind, dass er gefangen ist wegen seines Zeugnisses für Christus und nicht, weil er irgendetwas Unrechtes getan hätte. Das war also schon mal eine ganz wichtige Entwicklung am Ende dieser zwei Jahre. Man hatte ständig gewartet, dass führende Priester aus Jerusalem, die ihn ja angeklagt haben, dass die nach Rom kommen würden, damit der Prozess vor Nero stattfinden könnte. Denn Paulus hatte sich ja auf den Kaiser berufen, wie wir in Apostelgeschichte lesen. Und darum musste er nach Rom gehen vor das höchste Gericht. Und jetzt ist das also schon so klar geworden. Aber weiter lesen wir in Philipper 1 Vers 26:

26 damit euer Rühmen in Christus Jesus meinethalben überströme durch meine Wiederkunft zu euch.

Also hier deutet er an: Ich werde bald wieder frei. Ich werde nach Philippi kommen, nach Griechenland von Italien. Und weiter in diesem Brief in Kapitel 2 Vers 24:

24 Ich vertraue aber im Herrn darauf, dass auch ich selbst bald kommen werde.

Also auch da sagt er nochmals klar: Er hat Vertrauen, dass der Herr nun die Situation in Rom so wendet, dass er frei wird und wieder reisen kann. Und

dann gehen wir noch weiter zum Philemonbrief. Diesen Brief hat er zusammen mit dem Kolosserbrief nach Kolossä geschickt. Und das war ja ein Plädoyer für einen entlaufenen Sklaven, der in Rom ins Gefängnis kam, mit Paulus zusammentraf und durch Paulus zum Glauben kam. Und Paulus hat ihn dann aufgerufen, dass er eben wieder zurückkehrt zu seinem Herrn. Und das war Philemon in Kolossä. Jetzt lese ich Philemonbrief Vers 21 des Zusammenhangs wegen:

21 Da ich deinem Gehorsam vertraue, so habe ich dir geschrieben, und ich weiß, dass du auch mehr tun wirst, als ich sage. 22 Zugleich aber bereite mir auch eine Herberge, denn ich hoffe, dass ich euch durch eure Gebete werde geschenkt werden.

Also auch da drückt er die Erwartung aus, dass er nach Kolossä, das ist heutige Türkei, Westtürkei, gehen wird. Von Italien bis nach Griechenland, Philippi, und dann nach Kolossä in die Türkei. Und das passt natürlich jetzt ganz genau zusammen mit dem Hebräerbrief, wo Paulus eben sie bittet, sie sollen doch eben besonders für ihn beten, damit er umso schneller in die Freiheit kommt und die messianischen Juden in all den Ortschaften, an die er den Hebräerbrief gerichtet hatte, im Prinzip wieder besuchen kann. Und natürlich, wenn wir da so in Selbstverständlichkeit darüber reden, der Hebräerbrief ist von Paulus, da gibt es ganz viele, die sagen: Das geht gar nicht, das stimmt doch überhaupt nicht und wir wissen es einfach nicht. Und darum sagt man immer 'der Autor des Hebräerbriefes' usw. Ja gut, das ist ein Problem im Westen, kirchengeschichtlich. Im Osten, also in der östlichen Christenheit, ist das seit dem ersten Jahrhundert immer klar gewesen, dass Paulus der Autor ist. Und ich habe hier ein dickes Buch von Karl Jaroš 'Die ältesten griechischen Handschriften des Neuen Testaments'. Und zwar sind da alle frühen Handschriften des Neuen Testaments und dazu gehören eben diese frühen sogenannten Papyri und da gehört eben auch der P47 dazu. Das ist eine Paulusbrief-Handschrift, die heute noch zu 80 % erhalten ist. In der Literatur liest man oft, um 200 geschrieben. Aber man muss wissen: Diese Handschrift wurde entdeckt – sie stammt aus Ägypten – sie wurde entdeckt in den 1930er Jahren. Und ein Gelehrter hat aufgrund von einem Blatt, hat er aufgrund der

Buchstabenformen geschlossen, dass ist ungefähr so 200 n. Chr. Und seither steht das in der ganzen Literatur überall. Diese Handschrift von Paulus, also der P46, stammt aus der Zeit von etwa 200. Aber vor Jahren hat ein Koreaner, namens Kim, eine ganz neue Untersuchung gemacht, und zwar sehr sehr gründlich, nicht nur aufgrund von einem Blatt. Nicht wahr, die Buchstaben, wie man sie schreibt, die haben sich ständig verändert im Lauf der Zeit. Darum ein Brief von einer Großmutter sieht ganz anders aus, als wie Leute jetzt schreiben, weil sich das ständig ändert. Und im Griechischen hat man eine ganz genaue Auflistung erstellen können, wie die Buchstaben in dieser Zeit, in dieser Zeit, in dieser Zeit ausgesehen haben. Und so kann man aufgrund der Schriftform der Buchstaben, kann man herausfinden, wie alt ein Manuskript ist. Und Kim kommt zum Schluss: zwischen 75 und 100 n. Chr. Das ist natürlich eine Sensation. Denn der letzte Brief von Paulus, der 2. Timotheusbrief, der wurde geschrieben im Jahr 67. Dann hätten wir also da eine Sammlung von Paulusbriefen in Ägypten einige Jahre nachdem der 2. Timotheusbrief aus Rom verfasst worden war, zusammen mit all den Briefen, die gingen nach Griechenland, wie Philipperbrief, Korintherbrief, in die Türkei wie Epheserbrief, Kolosserbrief, und alle zusammengesammelt in Ägypten. Das wäre eine absolute Sensation. Und dieser Kim, der wurde natürlich massiv angegriffen, aber hat das in einer sehr bekannten wissenschaftlich Zeitschrift hat er das veröffentlicht, in 'Biblica'. Und dann aber später wurde er bestätigt und Karl Jaroš, das ist ein österreichischer Professor, der hat ja eben diese Ausgabe gemacht. Und er kommt zum gleichen Ergebnis: Das stammt aus dem ersten Jahrhundert. Und der langen Rede kurzer Sinn: In dieser Einordnung der Paulusbriefe ist der Hebräerbrief eingeordnet nach dem Römerbrief vor dem 1. Korintherbrief. Also in der Pause kann man das noch anschauen und sieht dann auch, in welcher Reihenfolge dieser Hebräerbrief da eingefügt ist. Das heißt: Im ersten Jahrhundert war das völlig klar in Ägypten, dass der Hebräerbrief von Paulus stammt. Und allgemein auch in den weiteren Jahrhunderten war das in dem östlichen Bereich der Christenheit, war das klar. Im Westen, lateinisch geprägten, der Osten war griechisch geprägten, im lateinisch geprägten Westen sagt man: Wir wissen nicht, wer der Autor ist.

Aber da haben wir ein Zeugnis zurück bis ins erste Jahrhundert. Und jetzt eben – ich habe das nur angedeutet – der 2. Petrusbrief wurde ja auch an Hebräer geschrieben. Schlagen wir auf 2. Petrus 3, Vers 1. Da wird mal klar, dass Petrus den zweiten Brief an die gleichen Juden in der Diaspora schickte wie den ersten Brief, nämlich er sagt dort:

1 Diesen zweiten Brief, Geliebte, schreibe ich euch bereits, in welchen beiden ich durch Erinnerung eure lautere Gesinnung aufwecke,

Und dann sagt er in Vers 14:

14 Deshalb, Geliebte, da ihr dies erwartet, so befließt euch, ohne Flecken und untadelig von ihm befunden zu werden in Frieden. 15 Und erachtet die Langmut unseres Herrn für Errettung, so wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschrieben hat,

Ja, jetzt ist klar, also 'euch', diesen Juden in der Diaspora, den verschiedensten Provinzen Pontus, Galatien, Kappadozien, Asia hat Paulus einen Brief geschrieben. Und Thema ist auch klar 'erachtet die Langmut unseres Herrn für Errettung, so wie auch unser geliebter Bruder Paulus' geschrieben hat. Die Langmut, also die Geduld des Herrn, ist eine Gelegenheit, dass man errettet werden kann. Nun, im Hebräerbrief haben wir doch in den früheren Kapiteln ständig diesen Aufruf gehabt 'heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht'. Und der Hebräerbrief macht klar: Man muss annehmen, dass unter diesen Hebräern, unter diesen messianischen Juden, solche sind, die nur äußerlich zum Glauben gekommen sind, aber die sich nicht wirklich bekehrt haben. Und solche waren in der Gefahr, eines Tages endgültig sich vom Christentum abzusagen, um dann noch größere Feinde zu werden des Glaubens als vorher. Und darum haben wir all diese Warnungen im Hebräerbrief vor Abfall. Aber es wird gezeigt: Der Herr ist geduldig und heute noch gibt es die Möglichkeit umzukehren. Aber man muss aufpassen, wenn sich nicht wirklich bekehrt, kann es sein, dass das Herz verhärtet wird und man schließlich sich gar nicht mehr umkehren kann. Und darum passt es genau 'achtet die Langmut unseres Herrn für Errettung' als Chance für die Errettung, wie auch unser geliebter Bruder Paulus geschrieben hat. Aber dann fügt Petrus

noch hinzu 'nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschrieben hat'. Und wenn wir zurückdenken, was wir da alles gefunden haben im Hebräerbrieft: diese Argumentationen mit dem AT, so verblüffende Argumentationen, und Zusammenhänge, die man einfach so nicht erwartet hätte. Der Hebräerbrieft ist gerade ein besonderes Beispiel dafür, welche Weisheit der Apostel Paulus im Wort Gottes bekommen hatte. Und das streicht Petrus hier heraus. Jetzt könnte jemand sagen: Schön, ich glaube, dass Paulus einen Brief an Juden geschrieben hat, einen Rundbrief. Aber vielleicht ist das ein Brief, der eben nur für damals war und nicht für alle Zeiten und darum auch nicht erhalten ist im NT. Wäre doch eine Möglichkeit. Aber jetzt lesen wir weiter

15 ... euch geschrieben hat, 16 wie auch in allen Briefen, wenn er in ihnen von diesen Dingen redet, von denen einige schwer zu verstehen sind, die die Unwissenden und Unbefestigten verdrehen, wie auch die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben.

Jetzt spricht Petrus nicht nur über einen Brief, sondern überhaupt über die Briefe von Paulus und sagt, dass die oft schwer zu verstehen sind. Schön, ist das nicht entlastend? Wenn jemand gefunden hat, der Hebräerbrieft war schon schwierig, dann darf er wissen, der Apostel Petrus fand ihn auch schwierig, also muss man überhaupt keine Komplexe haben. Aber dann sagt Petrus weiter, Unwissende und Unbefestigte, die verdrehen die Paulusbrieft zu ihrem eigenen Verderben. Sie schaden sich selber. Aber er sagt weiter 'wie auch die übrigen Schriften'. Und der Ausdruck 'die Schriften' meint immer Bücher, die eben zur Bibel gehören, also heilige Schriften, vom Heiligen Geist inspirierte Schriften. Damit wird also klar, dass dieser Hebräerbrieft bzw. dieser Brief, der da in Vers 15 erwähnt wird an Hebräer, gehört zu den Schriften. So. Und jetzt, könnte es der 1. und 2. Korintherbrieft sein? Nein, die waren nicht speziell an Juden geschrieben, sondern an eine örtliche Gemeinde. Ja, und wie ist es mit Römerbrieft? Rom. Wie ist es mit den anderen Briefen? Ja, so viele sind an örtliche Gemeinden geschrieben. Da gibt es auch die persönlichen Briefe 1. Timotheus, 2. Timotheus, Titus. Es gibt keinen Brief unter den 13 Paulusbrieften, die dieses Kriterium erfüllen würde. Aber der Hebräerbrieft erfüllt es. Das passt genau. Und damit haben wir also nicht nur äußere Argumente, dass

Paulus der Autor ist, sondern eben auch innere Argumente, der 2. Petrusbrief macht das klar. Und jetzt sehen wir aber auch, wie intern im NT das schön zusammenpasst. Da bittet er um Fürbitte, damit er bald frei wird. Genauso wie es Paulus im Philipperbrief tut und von dieser bevorstehenden Freilassung spricht im Philemonbrief. Es passt einfach schön zusammen.

Und dann kommt ein Schlusssegen Vers 20:

20 Der Gott des Friedens aber, der aus den Toten wiederbrachte unseren Herrn Jesus, den großen Hirten der Schafe, in dem Blut des ewigen Bundes, 21 vollende euch in jedem guten Werk, damit ihr seinen Willen tut, in euch bewirkend, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Ein Segensgebet am Schluss. Und – ist das nicht wunderbar – nach all diesen Stellen, wo eben dringend darauf hingewiesen werden musste, es besteht die Gefahr, dass einige der Hebräer nicht wiedergeboren sind, nur äußerlich Gläubige wurden, und sie werden gewarnt und gewarnt und jetzt sind all diese Warnungen platziert worden und jetzt kommt dieser wunderbare Segen. Der Gott des Friedens soll in euch bewirken, dass ihr ganz zur Ehre Gottes als Christen leben könnt. Und der Name Gottes 'der Gott des Friedens' kommt siebenmal vor. Ich habe hier alle Stellen aufgeführt auf dem Blatt:

Römer 15,33; 16,20, 1. Korinther 14,33; 2. Korinther 13,11; Philipper 4,9; 1. Thessalonicher 5,23. Das sind die 6 Stellen in den Paulusbriefen und dann noch eine im Hebräerbrief. Ja. Der ist auch von Paulus. Dann haben wir siebenmal 'der Gott des Friedens' in den Paulusbriefen, also der Gott, der uns eben innerlich völlig zur Ruhe bringt. Nicht wahr, manche sind durch den Hebräerbrief beunruhigt worden und bis zur Klinik. Also in der Seelsorge, ich könnte einiges erzählen: Leute, die bis in die Klinik gekommen sind, weil sie dachten: „Ich bin einer von diesen Abgefallenen, ich kann nicht mehr zurück.“ Und ich habe gefragt: „Ja, hast du deine Schuld bekannt, bereut?“ „Ja, natürlich, ständig.“ „Ja, aber weißt du, in Hebräer 6 heißt es, diese Abgefallenen, das sind solche, die können nicht Buße tun, die können gar nicht bereuen. Hast du bereut?“ „Ja, natürlich.“ „Ja, dann gehörst du nicht zu dieser

Klasse.“ Ganz einfach. Und es ist dann schön, wenn man erlebt, wenn jemand dann aus der Klinik kommt. Ja, man braucht gar nicht in die Klinik zu kommen, soweit sollte es gar nicht kommen. Man muss das Wort Gottes richtig teilen, sagt 2. Timotheus 2 und auch auf die richtigen Personengruppen anwenden. Und das geht gar nicht. Das sind gerade oft solche Kinder Gottes, die ein sehr feines Gewissen haben, die dann: „Vielleicht habe ich. Ich weiß nicht mehr ganz genau, vielleicht habe ich da diese Gedanken gehabt.“ Was? Der Hebräerbrief will zeigen, dass solche gerade zur Ruhe kommen sollen in dem Herrn Jesus, weil Gott ist der Gott des Friedens, der uns innerlich auch eben völlig zur Ruhe bringen will in dem Werk des Herrn Jesus. Und dann heißt es 'der Gott des Friedens aber, der aus den Toten wiederbrachte'. Und die Elberfelder weist darauf hin in der Fußnote: Eigentlich der Wiederbringer aus den Toten. Nicht wahr, ich habe schon oft in meinen Vorträgen darauf hingewiesen, es lohnt sich beim Bibelstudium die Namen Gottes in einer besonderen Farbe anzustreichen. Das bringt einen solchen Reichtum. Hunderte von Namen für Gott den Vater, für den Sohn und für Gott den Heiligen Geist. Und hier haben wir z.B. 'der Gott des Friedens'. Und ein weiterer Name 'der Wiederbringer aus den Toten'. Und das ist eine ganz charakteristische Bezeichnung Gottes. Denn wir müssen daran denken: Nur Gott kann aus dem Tod Leben geben und nur Gott kann Leben erschaffen. Das ist ganz wichtig. In der Biologie, in der Genetik, kann man an den Genen von Bakterien Dinge verändern, aber Leben schaffen, aus Nichtleben Leben schaffen, hat keiner geschafft. Warum? Weil nur Gott aus Nichtleben Leben schaffen kann. Er ist eben 'der Wiederbringer aus den Toten'. Und darum ist es auch, so wichtig, den Kontrast zu sehen zu 2. Mose: Die Zauberer in Ägypten, die konnten große Zeichen und Wunder tun, Übernatürliches. Sie konnten Frösche vermehren. Ja, das geht auch. Also Vermehrung kann man auch machen in der Biologie. Aber dann sollten sie aus Staub Stechmücken bzw. Läuse produzieren. Und da sagten sie 'das ist Gottes Finger'. Sie konnten es nicht. Warum? Weil eben der Satan selbst kann nicht Leben bewirken. Darum hab ich auf dem Blatt verwiesen auf 2. Mose 8,14 bis 15. Das ist ein ganz wichtiges Prinzip. Und Gott ist also der Gott, der den Herrn Jesus aus den Toten wiederbrachte. Und der Herr

Jesus wird hier genannt 'unser Herr Jesus, der große Hirte der Schafe'. Also wenn wir schon am Anstreichen sind, da kommt ja ein Name nach dem anderen. Und der Herr Jesus wird hier genannt 'der große Hirte der Schafe'. In Johannes 10 da nennt er sich 'den guten Hirten', Johannes 10 Vers 11:

11 ... der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

Und Petrus nennt den Herrn Jesus in 1. Petrus 5 Vers 4: wenn der Erzhirte [oder der Oberhirte] geoffenbart wird, dann werdet ihr die Krone der Herrlichkeit bekommen. Also der Herr Jesus wird genannt 'der gute Hirte', 'der Oberhirte' und hier 'der große Hirte der Schafe'. Und ich habe auf dem Skript hingewiesen, es gibt eine wunderschöne Trilogie, also eine Dreierabfolge in den Psalmen: Psalm 22, 23, 24. Psalm 22 das ist der Psalm, wo der Herr Jesus am Kreuz beschrieben wird und seine Leiden. Das ist der gute Hirte, der sein Leben lässt für die Schafe. Und Psalm 23, wer kennt ihn nicht auswendig: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich usw. Das beschreibt den großen Hirten der Schafe. So wie der Herr Jesus, der auferstanden ist aus den Toten, ja, jetzt die Gläubigen führt als der große Hirte der Schafe. Psalm 24 ist ein prophetischer Psalm, der noch auf die Zukunft hinweist. Da heißt es: Die Tore Jerusalems, die Tore der Urzeit sollen ihre Häupter erheben, damit einziehe der König der Herrlichkeit. Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Der Herr der Heerscharen, er ist der König der Herrlichkeit. Also da geht es um das Kommen des Herrn Jesus in Herrlichkeit. Genau wie in 1. Petrus 5, da geht es um die Wiederkunft Christi in Macht und Herrlichkeit und dann wird der Lohn den Gläubigen verteilt werden in Verbindung mit unterschiedlichen Aufgaben der Regierung im 1000jährigen Friedensreich. Also wenn der Oberhirte geoffenbart wird, sagt Petrus, dann wird er eben kommen in Herrlichkeit. Das entspricht Psalm 24. Also Psalm 22: Ich bin der gute Hirte; Psalm 23: der große Hirte der Schafe; Psalm 24: der Ober- oder der Erzhirte.

Und noch ein Detail. Es heißt hier 'der Gott des Friedens, der aus den Toten wiederbrachte unseren Herrn Jesus, den großen Hirten der Schafe'. Paulus hat den Hebräerbrief auf Griechisch geschrieben. Und die Bibel der Apostel im NT war ja die bereits bestehende Bibelübersetzung aus Alexandria, aus Ägypten,

die Septuaginta. Ich hab hier die Septuaginta, das ist diese Übersetzung aus dem dritten Jahrhundert vor Christus, von Juden hergestellt in Ägypten. Und das war eigentlich die Vorbereitung, damit dann das Evangelium über das jüdische Volk hinaus sofort zu den Heidenvölker gebracht werden konnte. Weil vor 2000 Jahre im römischen Reich war die Weltsprache nicht Lateinisch sondern Griechisch. Rund um das Mittelmeerbecken kam man mit Griechisch durch, außer ganz im Westen, Spanien. Dort musste man unbedingt Lateinisch predigen. Aber Paulus konnte den Römerbrief nach Italien schicken, und zwar auf Griechisch. Die haben das verstanden. Das war Zweitsprache. Und so war also die Septuaginta eine wichtige Vorbereitung des Evangeliums, dass die als Übersetzung da war. Und im NT sehen wir, haben die Schreiber die Septuaginta oft benutzt, wenn sie aus dem AT zitieren oder auch nur in Anspielungen. Merkt man, dass ist ja genau der Wortlaut aus dieser Stelle und aus dieser Stelle. Und darum, das Studium der Septuaginta hilft sehr, um das NT in Details noch besser zu verstehen. Und jetzt gerade hier habe ich auf dem Skript hingeschrieben, dass es da eine Anspielung gibt auf Jesaja 63 Vers 11 – gemäß dem Text der Septuaginta. Und dort geht es um Mose, der genannt wird 'der Hirte der Schafe'. Und in der Septuaginta heißt es:

11 *Wo ist er, der aus dem Land* [andere Handschriften haben aus dem Meer, aus dem Land oder aus dem Meer] ***den Hirten der Schafe aufsteigen ließ?***

Das ist genau eine Anspielung auf diese Stelle, wenn es heißt 'der Gott des Friedens, der Wiederbringer aus den Toten', wo eben gesprochen wird in Jesaja 63 über Mose, der aus dem Roten Meer heraufgebracht wurde. Und jetzt ist klar: Mose war ein Hinweis auf den Messias. Und so wie Mose aus dem Roten Meer, in dem die Ägypter umkamen – das ist ein Bild des Todes – kam Mose aber aus dem Meeresbecken des Roten Meeres kam er herauf und das schattet eigentlich vor die Auferstehung des Herrn Jesus. Und darauf wird also hier angespielt. Und was auch noch interessant ist, wenn man die Septuaginta weiterliest, da kommen Wörter vor, die grad im weiteren Text hier auch wieder kommen. Also man merkt das, die Stelle hat hier einen Einfluss gehabt auf Paulus für den ganzen Abschnitt hier, dieses Gebet 20 bis 21.

Ja, also Mose aus dem Roten Meer ist ein prophetischer Hinweis auf Jesus Christus, der aus dem Tot herauf kam, er der große Hirte der Schafe

20 ... in dem Blut des ewigen Bundes.

Der Herr Jesus hat bei der Einsetzung des Abendmahls erklärt: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Und dieses Blut wird jetzt hier wieder erwähnt und der Bund auch, aber wird genannt 'der ewige Bund'. Und das ist interessant aus dem Grund: Der neue Bund sollte nicht später wieder einmal abgelöst werden von einem anderen. Der alte Bund vom Sinai, von dem steht in Jeremia 31,31, dass Gott diesen alten Bund eben auf die Seite tut und ersetzt durch einen neuen Bund, den er mit Israel schließen wird, mit dem zwölfstämmigen Volk Israel, mit dem Haus Juda und mit dem Haus Israel. Und dieser Bund soll ewig sein. Warum betone ich das so? Ich weiß nicht, wer damals in der Schule Lessing lesen musste, diesen Aufklärungsautor. Und es ist auch der Mann, der 'Nathan der Weise' geschrieben hat, um zu sagen: Man kann nicht wissen, welche Religion die richtige ist, alle Religionen sind sich gleich. Das ist grad, was man ständig erzählt und wieder repetiert in den Schulen heute, ja. Und dieser Lessing hat auch gesagt: Ja, wer sagt, dass der neue Bund im NT, dass das der letzte Bund ist? Gott kann auch nachher wieder einen neuen Bund machen und quasi es ist gar nicht abgeschlossen. Tut mir leid, dieser liberale Mann hat die Bibel nicht verstanden, denn die Bibel spricht über den neuen Bund als einen ewigen Bund, der nicht wieder durch etwas Besseres abgelöst werden muss, weil er vollkommen ist durch das Blut des Herrn Jesus. Darum wird hier gesagt 'im dem Blut des ewigen Bundes'. Und dieser Gott des Friedens 'vollende euch in jedem guten Werk'. Also er sagt den Hebräern: Nach all den Ermahnungen, die ich gegeben habe, jetzt ist wichtig: ganz durchdringen und dann wirklich sehen, wie der Herr in einem Prozess durch das ganze Leben hindurch uns immer geistlich weiterbringt, so dass wir fähig sind zu all dem, was Gott in unserem Leben bewirken möchte. Das sind die guten Werke. Und 'damit ihr seinen Willen tut', nicht Eigenwillen, sondern 'seinen Willen'.

21 ... in euch das bewirkend, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus,

Das ist das Geheimnis des christlichen Glaubens. Es ist eigentlich so: Wir wären zu nichts fähig. Wir sind eigentlich so wie Handschuhe. Ein Handschuh, der ist schlaff, ja, der kann nichts. Auch wenn er Finger hat, er kann nichts. Aber wenn die Hand in den Handschuh reingeht, dann kann der Handschuh Großes. Und das ist das Geheimnis 'Christus in euch' Kolosser 1 am Schluss. Und hier wird gesagt 'in euch das bewirkend, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus'. Nicht aus unserer Kraft, sondern Christus in uns kann uns, die wir wie Handschuhe sind, benutzen, um das zu tun, was vor Gott wohlgefällig ist. Und dann endet es mit der Anbetung:

21 ... dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Und schließlich ein kleiner Nachtrag. Paulus sagt:

22 Ich bitte euch aber, Brüder, ertrag das Wort der Ermahnung; denn ich habe euch auch mit kurzen Worten geschrieben.

Jetzt würde man sagen: Aber Hebräerbrief 13 Kapitel und er sagt, es war ein kurzer Brief. Also wenn er das geschrieben hätte beim 1. Timotheusbrief 6, 2. Timotheus 4 Kapitel, Titus 3 Kapitel, ja versteht man das. Aber jetzt grad beim Hebräerbrief, das ist ja einer der langen Briefe. Epheser nur 6, Kolosser 4. Mit kurzen Worten. Aber die Antwort ist ganz einfach und eine schöne Antwort. Hier in diesem Brief durfte Paulus so viel über die Herrlichkeit des Herrn Jesus schreiben und das war für ihn so kurzweilig, dass er da bei den letzten Worten sagen muss 'ich habe euch mit kurzen Worten geschrieben'. Weil das Thema so wunderbar ist. Und es ist ja auch auffällig, in diesem Brief erwähnt er seinen Namen 'Paulus' nirgends, in anderen Briefen schon. Ja aber, Paulus ist eigentlich ein bescheidener Name. Früher hieß er 'Saulus' und das heißt 'der Begehrte' und dann nannte er sich 'Paulus', 'der Geringe/der Kleine'. Also wenn er sich schon nennen würde, wäre das schon ein Ausdruck von Bescheidenheit. Aber sogar seinen bescheidenen Namen lässt er weg: Warum? Weil der Brief eben die Herrlichkeit des Herrn Jesus in einer ganz besonderen Weise herausstreichen sollte. Und darum beginnt er gleich im ersten Satz:

1 Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn.

Er spricht über den Sohn und seine Herrlichkeit. Dann kommen sieben Herrlichkeiten des Herrn Jesus und die werden dann unterstrichen mit sieben Zitaten aus dem AT. Also so etwas Erhabenes wie dieser Brief, nur schon beginnend. Auch das Griechisch in diesem Brief ist sehr gewählt, ein ganz schönes Griechisch, stark geprägt durch die Septuaginta. Aber eben er nennt seinen Namen nicht, weil der Herr Jesus soll da in ganz besonderer Weise im Vordergrund stehen. Und er sagt auch nie 'Apostel'. Warum? Weil Paulus gar kein Apostel war für die Juden. Er war Apostel für die Heidenvölker. Die zwölf Apostel waren Apostel für die Juden, entsprechend den zwölf Stämmen Israels, darum zwölf. Aber Paulus hat nicht nur den Heiden gedient, sondern auch den Juden. Und darum war es ihm ein ganz besonderes Anliegen, diesen Hebräerbrief zu schreiben. Aber er stellt sich nicht vor mit seiner apostolischen Autorität, weil er eben hier als Lehrer auftritt. Und darum haben wir aber gesehen in diesem Brief, immer wieder sagt er 'lasst uns', 'lasst uns', 'lasst uns'. Das ist nicht der Apostel, der befiehlt, wie man das z.B. im 1. Korintherbrief so exemplarisch zeigen könnte, sondern er ist der Lehrer, der sagt 'lasst uns', schließt sich ein und macht sich und allen anderen Mut. Und so wurde dieses Wort 'Ermahnung' oder 'Tröstung', denn dieses Wort bedeutet 'ermahnen und trösten', das wurde für ihn so kurzweilig 'mit kurzen Worten geschrieben'.

Und dann sagt er:

23 *Wisst, dass unser Bruder Timotheus freigelassen ist, mit dem, wenn er bald kommt, ich euch sehen werde.*

Also er hat schon einen Fortschritt gemacht. In Philipper 1,1 und Philemon 1,1, also auch Gefangenschaftsbriefe, dort wird Timotheus noch erwähnt bei Paulus. Nicht wahr, das passt alles. Auch Timotheus war in Rom. Und jetzt sagt er, er ist freigekommen. Sind wir also schon einen Schritt weiter. Und das war nochmals die Bestätigung für Paulus: Und nächstens werde ich auch freigelassen werden. Und dann konnte Paulus wieder herumreisen. Und das war sehr wichtig, denn dadurch ist es uns möglich, gewisse Briefe einzuordnen. Ich hab das auf dem Skript noch bei Vers 19 bemerkt: Danach konnte er wieder herumreisen. Vgl. 1. Timotheusbrief. Der 1. Timotheusbrief, da sagt Paulus zu

Timotheus, den hab ich in Ephesus gelassen und bin weitergereist nach Mazedonien. Und den 1. Timotheusbrief kann man nicht in die vier Missionsreisen in der Apostelgeschichte einordnen. Aber, wenn man weiß, dass Paulus wieder frei wurde und dann wieder reisen konnte, dann kann man den 1. Timotheusbrief einordnen. Und der Titusbrief, da wird Titus angewiesen, auf Kreta Älteste einzusetzen in den Gemeinden. Und Paulus sagt in Kapitel 3 Vers 12: er werde in Nikopolis überwintern. Wann war Paulus auf Nikopolis in der Apostelgeschichte? Man kann es nicht einordnen. Aber das ist eben von den weiteren Reisen nach der Freilassung von den 2 Jahren Rom geschehen. Und so kann man diese Briefe alle wunderbar einordnen. Und wenn wir daran denken, in Römer 15,23 + 28 hat Paulus noch den Wunsch ausgedrückt, er möchte eigentlich einmal nach Rom kommen – er dachte nicht als Gefangener – aber er drückt den Wunsch aus: Ich möchte euch in Rom besuchen und dann über euch weitergehen nach Spanien. Und die Frage ist, ist der Wunsch auch noch wahr geworden, nach Spanien zu gehen. Nun, ich habe hier ein Buch mit frühchristlichen Schriften aus dem 1. und 2. Jahrhundert, also von Schriften, die verfasst worden sind, aber nicht zum NT gehören. Zum NT konnten nur Schriften gehören, die von einem Apostel verfasst worden waren, wie z.B. die zwölf Apostel und des Apostel Paulus oder von einem Propheten, der von den Aposteln als Prophet anerkannt war. Und darum, das Markusevangelium wurde verfasst, obwohl er kein Apostel war, von einem Propheten, der inspiriert war durch den Heiligen Geist. Lukas war auch kein Apostel, aber ein Prophet. Jakobusbrief Bruder des Herrn, Judasbrief Bruder des Herrn, oder Halbbruder des Herrn. Das waren auch Propheten, aber keine Apostel. Und Epheser 2 Vers 20 sagt, dass die Gemeinde aufgebaut ist auf dem Fundament der Apostel und Propheten. Das war das Kriterium: Ein Buch muss von einem Apostel geschrieben worden sein oder von einem Propheten, der durch die Apostel anerkannt war. Und darum gibt es nur diese 27 Bücher. Aber ich habe hier erwähnt: Der Clemensbrief, der erste Clemensbrief, um 96 n. Chr. verfasst, damals lebte noch der Apostel Johannes, er starb ja erst im Jahr 100. Also eine Schrift aus dem 1. Jahrhundert, ich habe gerade hier den Text auf Griechisch und auch auf Deutsch, und zwar ist das ein Brief von der Gemeinde in Rom an

die Gemeinde in Korinth. Er wird Clemensbrief genannt, weil zu der Zeit, ein leitender Bischof in Rom war ein gewisser Clemens. Aber Clemens wird gar nie erwähnt in diesem Buch. Es wird einfach am Anfang gesagt, die Gemeinde in Rom schreibt der Gemeinde in Korinth. Und zwar gab es damals eine Spaltung in der Gemeinde. Junge Leute haben eine Partei gebildet und haben sich gegen die führenden Brüder erhoben. Und die Römer haben davon gehört und haben dann einen Brief geschrieben, damit diese Spaltung wieder in Ordnung kommen würde. Ja und da wird argumentiert mit dem wunderbaren Beispiel von Paulus und da wird gesagt in 5,6: „Siebenmal in Ketten, vertrieben, gesteinigt, Herold im Osten wie im Westen, empfing er den echten Ruhm für seinen Glauben. Er lehrte die ganze Welt Gerechtigkeit, kam bis an die Grenze des Westens und legte vor den Machthabern Zeugnis ab. So schied er aus der Welt und gelangte an den heiligen Ort, das größte Beispiel der Geduld.“ Er kam bis an die äußerste Grenze des Westens. Das ist Spanien. Also er kam wirklich noch bis dahin. Er hat eigentlich alles besucht von der Türkei über ehemaliges Jugoslawien, ja, Illyrien wird erwähnt, und dann eben Griechenland, Italien und schließlich bis nach Spanien. In dieser Zwischenzeit, bis er schließlich dann wieder verhaftet wurde und dann kam er in die Todeszelle in Rom und da schrieb er noch den 2. Timotheusbrief, wurde von Nero dann enthauptet, und dort sagt er: Ich habe den guten Kampf gekämpft und die Krone der Gerechtigkeit liegt bereit. Und er wusste um sein Abscheiden. Aber hier ist es noch anders. Er sagt: Ich werde euch wieder sehen. Und schließlich Vers 24:

24 Grüßt alle eure Führer und alle Heiligen. Es grüßen euch die von Italien.

Jetzt ist klar, der Hebräerbrief wurde in Italien geschrieben. Es passen einfach alle Puzzleteile zusammen.

25 Die Gnade sei mit euch allen! Amen.

Und damit wird dieser wortgewaltige Brief beschlossen. Es geht nicht um den Apostel und seine Person. Es geht alles um den Herrn Jesus. Und es geht eben um seine Gnade. Die wird all diesen Hebräern gewünscht, obwohl er ernst ermahnen musste, dass die, die nicht klar bekehrt waren, dass die noch durchdringen müssen. Aber das ist jetzt nicht mehr das Thema am Schluss.

Hier geht es nur noch um das normale Christenleben und um die Gnade, die wir brauchen Tag für Tag. Wollen wir hier schließen.

AT = Altes Testament

NT = Neues Testament